

STADT DER FRAUEN

Praxis einer
gendersgerechten
Stadtplanung



GRAZ

Überblick

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Stadt Graz | Referat Frauen & Gleichstellung

Für den Inhalt verantwortlich:

tilia büro für landschaftsplanung

Gestaltung/Layout:

achtzigzehn – Konzept & Gestaltung GmbH

Druck:

Offsetdruck Bernd Dorrong e. U.

Kärntner Straße 96, 8053 Graz

dorrong.at

1. Auflage Juli 2021

| | |
|----------------------------|----|
| Vorwort | 5 |
| Stadt der Frauen | 7 |
| Frau und Mann sein in Graz | 9 |
| Wer plant die Stadt? | 11 |
| Stadtplanung | 13 |
| Mobilität | 15 |
| Öffentlicher Raum | 17 |
| Wohnen | 19 |
| Bewegung und Sport | 21 |
| Planungsprozess | 23 |
| Grazer:innen sind Stadt! | 25 |
| Zum Weiterlesen | 26 |



© Nikola Miharović

» *Gendergerechte Stadt- und Verkehrsplanung bedeutet, Platz zu schaffen, gleichberechtigte Teilhabe an Entscheidungen zu ermöglichen, Engagement zuzulassen und eine mutige Politik voranzutreiben, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.*

Judith Schwentner
Stadträtin für Frauen & Gleichstellung

Vorwort

Als Stadträtin für Frauen und Gleichstellung ist mir die Präsenz und die Repräsentanz von Frauen im öffentlichen Leben ein besonderes Anliegen. Frauen sollen sich zu Wort melden und ihren Standpunkt in allen gesellschaftlichen, öffentlichen und politischen Belangen vertreten. Mit der Veranstaltungsreihe „Stadt der Frauen“ haben wir genau das getan und ein Bewusstsein für die Bedeutung von Entwicklung, Planung und Gestaltung unserer Stadt aus Genderperspektive geschaffen. Dass Frauen aktiv und gleichberechtigt mitgestalten, ist elementar, denn es ist unsere gebaute Umwelt, die wir jeden Tag – Schritt für Schritt – erfahren, ergehen und erleben und die unser Leben direkt beeinflusst.

Gendergerechte Stadt- und Verkehrsplanung bedeutet, sich den öffentlichen Raum zu nehmen und zu hinterfragen, wie er verteilt ist, wer ihn bespielt, wer sich darin bewegt und wer ihn plant. Sie bedeutet, Platz für Menschen statt für Autos vorzusehen, sie bedeutet die paritätische Teilhabe von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen, sie bedeutet zivilgesellschaftliches Engagement und sie braucht eine mutige Politik, die den Menschen in den Mittelpunkt der Planung stellt.

Diese Broschüre ist ein Beitrag dazu.

Judith Schwentner
Stadträtin für Frauen & Gleichstellung

» Die Vision des Feminismus ist nicht eine weibliche Zukunft. Es ist eine menschliche Zukunft. Ohne Rollenzwänge, ohne Macht- und Gewaltverhältnisse, ohne Männerbünde und Weiblichkeitswahn.

Johanna Dohnal,
Vortrag an der TU-Wien, 2004

GLOSSAR

Geschlechteridentität

kann für Menschen klar männlich oder weiblich sein oder auch offener zwischen den Geschlechtern wie z. B. intergeschlechtlich, transgener oder gender-queer.

Gender

beschreibt soziale Aspekte der Geschlechter, die über gesellschaftliche Prozesse konstruiert werden.

Gender Mainstreaming

ist eine Strategie in Politik und Verwaltung zur Erreichung von Gleichstellung von Frauen und Männern, die von der UN-Weltfrauenkonferenz 1995 entwickelt und von vielen Ländern übernommen wurde.

Feministische Planung

setzt sich ein für eine gerechte Verteilung von Raum und für eine Stadt, die gute Bedingungen für unterschiedliche Lebenszusammenhänge bietet: für ein chancengleiches Aufwachsen von Mädchen und Buben, für Care-Arbeit, für Erwerbsarbeit und Freizeit, für ältere Menschen, für Menschen diverser sozioökonomischer und ethnischer Hintergründe.

Stadt der Frauen

Wie kann die Stadt Graz ein guter Lebensraum für Menschen aller Geschlechter werden?

Städte sind Orte der Darstellung, der Verhandlung und der **Veränderung von Geschlechterverhältnissen**. Der Titel knüpft an Christine de Pizans berühmtes Buch aus dem 15. Jahrhundert mit Visionen einer imaginären Stadt an, in der sich Frauen frei entfalten können¹.

Bis heute arbeiten wir daran, gleiche Rechte, Chancen und Pflichten der Geschlechter in der Gesellschaft und auch in der Stadtplanung umzusetzen. Sabine Pollak, Architekturprofessorin in Linz, weist darauf hin, dass die Visionen aller Geschlechter zu breiteren Utopien führen². Diese werden für zukünftige lebenswerte und klimagerechte Städte notwendig sein. Es geht darum, den **Raum neu zu verteilen**: mehr Platz für Grün, Wasser, Spiel und Aufenthalt, für

Fuß- und Radverkehr und Abkehr von der Dominanz von Autoverkehr und Ressourcenverschwendung.

Die Stadt Graz hat in den letzten Jahrzehnten begonnen, **Geschlechtergerechtigkeit** zu verankern: 2001 wurde die Umsetzung von Gender Mainstreaming per Senatsbeschluss verankert und über die Unterzeichnung der EU-Charta zur Gleichstellung von Männern und Frauen auf lokaler Ebene 2012 bestärkt. Seit 2013 erarbeitet Graz Gleichstellungsaktionspläne, die die Umsetzung von Gender Mainstreaming vorantreiben. Auch im neuen Stadtentwicklungskonzept 4.0 STEK sind auf strategischer Ebene Genderkriterien enthalten. Wie die Strategien in der Planungspraxis umgesetzt werden, zeigen die vorgestellten Good-Practice-Projekte.



Frau und Mann sein in Graz

Grazer:innen haben unterschiedliche Lebensbedingungen und Alltage, geschlechtersensible Statistiken helfen, den Blick dafür zu schärfen.

In der Statistik werden häufig Daten für Frauen und Männer getrennt erhoben. Derzeit leben in Graz fast 168.000 Frauen (50,8%) und rund 163.500 Männer (49,2%)³. In Bezug auf Wohnsituation, Einkommen, Ethnie, Teilhabe und Mobilität gibt es Parallelen zwischen Frauen und Männern, aber auch große Unterschiede, je nachdem, wo sie wohnen, wie alt sie sind und welche Bildung sie haben. Die Zufriedenheit von Frauen und Männern mit wichtigen Aspekten der Lebensqualität liegt laut einer dementsprechenden Umfrage⁴ im Mittelfeld, dahinter können jedoch ganz **unterschiedliche Bedürfnisse** stehen. Bei der Umsetzung von Projekten ist es hilfreich, über gute Informationen zu den Grazer:innen zu verfügen, auch zu Unterschieden zwischen den Ge-

schlechtern. **Geschlechtersensible Statistiken** auf lokaler Ebene sind hilfreich, wenn es etwa um Angebote der sozialen Infrastruktur oder um Verbesserungen des öffentlichen Raumes geht. Bei der Durchführung von Beteiligungsverfahren kann die Bevölkerungsstatistik helfen, einzuschätzen, ob alle relevanten Bevölkerungsgruppen im Prozess erreicht wurden und wer welche Anliegen hat. Damit können gezielt Benachteiligungen ausgeglichen werden.

Ein **ausführlicher Frauenbericht** mit statistischem Material zu verschiedenen Lebensbereichen kann helfen, eine Stadt geschlechtersensibel und gerecht zu planen. 2021 wird ein Frauenbericht mit Schwerpunkt zu statistischen Daten und Gender in Graz erscheinen.



Viel Interesse und wichtige Diskussionen bei der Veranstaltungsreihe „Stadt der Frauen“ im Haus der Architektur (HDA)⁵



Wer plant die Stadt?

Für eine aktive Teilhabe an der Planung der Stadt Graz ist die Mitarbeit von Frauen und Männern auf allen Ebenen des Planungsprozesses wesentlich.

In leitender Position in Planungsämtern der Stadt Graz sind vereinzelt Frauen tätig, bei den Ziviltechniker:innen und Architekt:innen in der Steiermark sind Frauen nur zu rund einem Fünftel vertreten.⁶ In Graz liegt bei den politischen Entscheidungsträger:innen und den Bediensteten der Planungsämter der Frauenanteil zwischen 30 und 42 Prozent.⁷ Auch wenn **Frauen in der Stadt- und Verkehrsplanung** stark aufholen, ist ihr Anteil außerhalb der öffentlichen Verwaltung noch sehr gering. Die Stadt wird immer noch größtenteils von Männern geplant.

Männer haben aufgrund der geschlechterspezifischen Arbeitsteilung meist einen anderen Blick auf den Lebensalltag. Sie fahren z. B. mehr Auto, arbeiten häufiger in Vollzeitjobs und übernehmen weniger Be-

treuungsaufgaben. Das wirkt sich auch auf **Planungsentscheidungen und -prioritäten** aus. Je höher in der Hierarchie man schaut, desto weniger Frauen sind vertreten. Auch wenn Frauen bei den Absolvent:innenzahlen der Architektur der Technischen Universität Graz schon in der Mehrzahl sind⁸, setzt sich dieser Trend in der Arbeitswelt nicht fort, da die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben die Frauen stärker in Teilzeitbeschäftigungen drängt als Männer und damit ihre Aufstiegschancen sinken.

Ziel ist eine Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Berufswelt und beim Aufstieg in Hierarchien. Bis dahin ist es sinnvoll, Positionen möglichst **paritätisch** zu besetzen, um geschlechterspezifische Aspekte zu berücksichtigen.



4.0 STADTENTWICKLUNGSKONZEPT GRAZ

Das 4.0 STEK ist ein Beschluss des Grazer Gemeinderates. Die Umsetzung der darin festgelegten Strategie ist die Herausforderung der nächsten Jahre.⁹

Projektleitung:

DI Joseph Rogl

Projektgruppe:

DIⁱⁿ Eva Maria Benedikt

DIⁱⁿ Nina Marinics-Bertovic

DI Bernhard Inninger

Stadtentwicklungskonzept Flächenwidmung Stadt Graz

Grafische Bearbeitung:

Alfred Hofstätter

Jürgen Dolinschek

Fachliche Begleitung und

Redaktion: Büro DI Daniel Kampus und interdisziplinäres Team

Eine faire Verteilung der Lebensqualität im gesamten Stadtgebiet benötigt eine engagierte Strategieplanung.

Im 4.0 STEK ist seit 2013 die faire Verteilung von Lebensqualität ein wichtiger Grundsatz. Geschärft im Zuge von Bürger:innen-diskussionen und verordnet, dient das 4.0 STEK als Grundlage für die Stadtentwicklung. Graz hat sich zum Ziel gesetzt, sensibel Geschlechter- und Generationenfragen in alle Vorgangsweisen zu integrieren.

istock © sanjari

» Wesentliche Strategien der Stadtentwicklung und langfristiges Ergebnis sind mehr Menschen im öffentlichen Raum und eine Stärkung des öffentlichen Raumes als Ort des ›Ausverhandelns‹. Damit verknüpft ist eine ›Stadt der Frauen‹ und eine Stärkung der Teilhabe von Frauen an diesem Prozess.

DIⁱⁿ Eva-Maria Benedikt,

Leiterin Referat Stadtentwicklung, Flächenwidmung
Stadt Graz | Stadtplanungsamt

Stadtplanung

Eine gendergerechte Stadtplanung schafft Räume für die unterschiedlichen Ansprüche aller Bevölkerungsgruppen und verteilt den Stadtraum fair.

Die gerechte Verteilung von Raum und gute Rahmenbedingungen für lebendige Stadtviertel erleichtern das Alltagsleben und fördern Sozialkontakte in der Wohnumgebung.

Gemischt genutzte Stadtgebiete, wo Erwerbsarbeit, Familienarbeit und soziales Leben in räumlicher Nähe Platz haben, sind eine wichtige Grundlage für lebenswerte Stadtviertel.

Dazu gehören eine hohe Aufenthaltsqualität an alltäglichen Wegen und Orten, die Förderung von umweltfreundlicher Mobilität (Fuß- und Radverkehr, Scooter, öffentlicher Verkehr), die gute Erreichbarkeit öffentlicher Infrastruktur und eine gute Versorgung mit unterschiedlichen Freiräumen wie Gärten, Höfen, Plätzen und Parks.

Die **Wahl der Bebauungsdichte** von Stadtgebieten ist wesentlich: Zu hohe Dichte führt zur Anonymität, zu starker Versiegelung und zu wenig Grün, zu geringe Dichte reduziert die Vielfalt an Aktivitäten und Angeboten und verlängert die Wege. Eine angemessene Balance sichert die Belebtheit, Freiraumversorgung und ein gutes Stadtklima.

Flächendeckende Qualitätsstandards wie eine engmaschige Durchwegung, attraktive und sichere öffentliche Räume und eine gute Infrastrukturausstattung vor Ort (z. B. Kinderbetreuung, Bildung, Nahversorgung, Kultur) fördern das Leben in der Nachbarschaft, kurze Alltagswege bieten ähnliche Lebenschancen in allen Teilen der Stadt.



Selbstbestimmtes und sicheres Unterwegssein braucht gute Bedingungen im gesamten Wegenetz.

Eine ausreichende Breite von Gehsteigen (mindestens 2 Meter¹⁰) ist Grundvoraussetzung für ein gutes Fußwegenetz. Begleitende Maßnahmen wie Baumpflanzungen, Entsiegelung, Sitzgelegenheiten, wegbegleitende Spielangebote etc. sind wichtig. Das Foto zeigt als Beispiel die Gurkgasse nach dem Umbau. Solche punktuellen Maßnahmen sind nicht nur neue Mikrofreiräume zum kurzen Aufenthalt, sie verbessern auch die Netzqualität, weil durch kühle Rastmöglichkeiten längere Wege zurückgelegt und nebenbei soziale Kontakte gepflegt werden können.

Verbesserungsmaßnahmen im Straßenraum

- Straßen mit Verbesserungsbedarf
- Verkehr beruhigen
- Fuß- und Radverkehr verbessern
- Aufenthaltsmöglichkeiten schaffen
- Baumpflanzungen

ENTWICKLUNGSPLAN ÖFFENTLICHER RAUM WIEN PENZING

Der 14. Wiener Gemeindebezirk erhielt 2018 einen Entwicklungsplan zum öffentlichen Raum, der unter anderem die Verbesserung der Ausstattung und der Aufenthaltsqualität an bestehenden Gehsteigen vorschlug. Mittlerweile sind zahlreiche kleine Maßnahmen in Nebengassen und Einkaufsstraßen umgesetzt.

Auftraggebende:

DI Erich Streichsbier
Stadt Wien, Architektur und Stadtgestaltung

Andrea Kalchbrenner,
Bezirksvorsteherin Penzing

Planung:

DIⁱⁿ Susanne Staller
DIⁱⁿ Katharina Kvasnicka
DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Heide Studer,
tilia büro für landschaftsplanung

Mobilität

Eine alltagstaugliche und geschlechtergerechte Stadt wird greifbar, wenn alle Bevölkerungsgruppen selbstbestimmt auf attraktiven Wegen unterwegs sein können.

Aufgrund der gesellschaftlichen Arbeitsteilung sind viele Frauen für sich und andere unterwegs. Häufig begleiten sie Kinder oder ältere Menschen. Sie haben eine höhere Anzahl von Zielen und Wegen, die sie zu Wegeketten verbinden (z. B. Arbeit, Einkauf, Kinder abholen). Eine **gute öffentliche Infrastruktur** erleichtert den Alltag entscheidend, besonders wenn dadurch Kinder, ältere Menschen und Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, selbstständig unterwegs sein können. Dazu sind ein gutes Fußwegenetz und ein gutes Angebot im öffentlichen Verkehr zentral. Aufenthalts- und Spielangebote am Weg unterstützen soziale Kontakte und die Teilhabe am öffentlichen Leben der Stadt. Ein dichtes Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln mit kurzen Intervallen

und guten Verbindungen erleichtert den Alltag. Gleichzeitig ist eine Reduktion des Autoverkehrs wichtig für mehr Qualität im öffentlichen Raum.

Im Mobilitätskonzept 2020¹¹ bekennt sich die Stadt Graz zum **Vorrang für sanfte Mobilität** und zur Förderung des Fußwegeanteils. In den letzten Jahrzehnten hat der Anteil an zu Fuß zurückgelegten Wegen abgenommen. Alle Grazer:innen fahren deutlich mehr Rad. Frauen in Graz nutzen weniger Autos, fahren häufiger mit öffentlichen Verkehrsmitteln und gehen mehr zu Fuß als Männer. Das macht deutlich, dass eine Verbesserung von Fußwegen und ein guter öffentlicher Nahverkehr nicht nur die Umwelt schützen, sondern auch die **Geschlechtergerechtigkeit** vorantreiben.



DER PARK AM HAFNERRIEGEL

Ein Teil des Klostersgartens bei den Dominikanergründen wurde 2018/20 zu einem öffentlichen Park mit Jugendschwerpunkt umgestaltet.

Auftraggeberin:

Partizipation: DIⁱⁿ Christine Radl,
Umsetzung: DI Matthias Preinknoll
Stadt Graz | Abteilung
Grünraum und Gewässer

Planung: Ing. Gertraud Monsberger



Foto © Marija Kanizaj
Plan © Monsberger

Öffentlicher Raum

Straßen, Plätze, Parks und Flussufer sind wichtige Orte in der Stadt: Hier treffen sich Frauen und Männer, Jung und Alt, Stadtbewohner:innen und Reisende.

Von Fachfrauen geplant, mit Mitsprache von Mädchen und Burschen, Frauen und Männern.

Nach einer Vorstellung des Entwurfsplans für Anrainer:innen, Nutzer:innen und einem eigenen Treffen mit Jugendlichen wurden zentrale Anliegen aufgenommen: **1** Erhaltung alter Bäume, **2** Naschobst, **3** Rodelhügel, **4** Multifunktionsplatz, **5** Sitzplätze und **6** Trinkwasser.

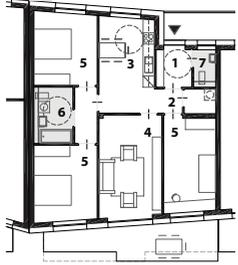
Die Gestaltung ergänzt den danebenliegenden Tennis- und Kinderspielplatz. Der Park lädt Grazer:innen ein, sich zu treffen, zu bewegen oder zu chillen:

7 mit übersichtlichen und barrierefreien Wegen und **8** zentralen und versteckten Sitzmöglichkeiten – den Lümmeldecken.

Ein guter öffentlicher Raum macht Lust, am städtischen Leben teilzunehmen: für tägliche Wege und wegbegleitendes Spiel, zum Einkaufen oder auch nur zum Sitzen und Schauen. **Gute Orientierbarkeit und übersichtliche Gestaltung** unterstützen das Gefühl, in einer sicheren Umgebung unterwegs zu sein. Dabei spielt der Stadtraum selbst eine wichtige Rolle, aber auch Neue Medien wie digitale Stadtpläne oder der Austausch in sozialen Medien.

Besonders Kinder, Jugendliche, ältere und ärmere Menschen sind auf gute Angebote im öffentlichen Raum in ihrer Nähe angewiesen. Und viele Frauen kümmern sich beruflich oder in der Familie um Kinder, um wenig mobile und gebrechliche Menschen. Eine gendergerechte Stadt bietet **gute Aufenthaltsqualität** zu allen Jahreszeiten mit Grün, Wasser und Angeboten für Spiel, Bewegung und zum Rasten. Gastgärten oder Veranstaltungen ergänzen diese Angebote, besonders in zentralen Lagen ist es wichtig, **kostenfreie Nutzungen** zu erhalten.

4-Zimmer Wohnung
92,55 m²



1 Eingang 2 Vorraum 3 Küche/Essen

WOHNBAUTEN FLOSSLENDSTRASSE 13 UND 15

Die Gebäude der zwei Bauträger wurden gemeinsam gestaltet. Sie begegnen dem Stadtteil mit einem offenen, grünen Vorbereich und bilden hinten einen ruhigen Hof. Synergien ergaben sich auch bei Erschließung, Lärmschutz und Tiefgarage.

Auftraggeberin, Partizipation: Ennstal Neue Heimat Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft m. b. H./kommunaler Übertragungswohnbau, Gemeinnützige Alpenländische Gesellschaft für Wohnungsbau und Siedlungswesen m. b. H.

Förderung: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung A 15

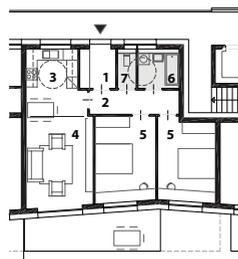
Architektur: DIⁱⁿ Elisabeth Kabelis-Lechner, Lechner & Partner

„Wohnbau anders“ – das 2013 fertiggestellte innovative Wohnbauprojekt verbindet Alltagsgerechtigkeit mit Klimaschutz.

Die Alltagsgerechtigkeit zeigt sich in der komfortablen Erschließung, den Abstellplätzen für Räder und Kinderwagen, dem Gemeinschaftsraum und den Wohnungen. Die 43 barrierefreien kommunalen Wohnungen mit 1 bis 4 Zimmern und Balkon bzw. Gärtchen eignen sich für kleine und große Haushalte. Licht und Luft erhalten sie von zwei Seiten. Die abtrennbaren Wohnküchen ermöglichen es, bei Bedarf das Wohnzimmer als zusätzliches Zimmer zu nutzen. Beim Energieverbrauch wurden innovative Standards gesetzt und das Mobilitätspaket beinhaltet eine Solartankstelle.



3-Zimmer Wohnung
71,52 m²



4 Wohnen/Schlafen 5 Zimmer 6 Bad 7 WC

1-2-Zimmer Wohnung
48,87 m²



Foto © Manjia Kantžaj
Pläne © Lechner & Partner

Wohnen

Der Wohnraum bildet einen zentralen Ankerpunkt im Alltag: Er ist Ort des Aufwachsens, des Zusammenlebens in der Familie, in der Nachbarschaft und der Generationen.

Gendergerechtes Wohnen thematisiert **vielseitige Ansprüche** von Jung und Alt, Eltern, Berufstätigen und Menschen mit dem Lebensmittelzentrum zu Hause. Dabei ist die Lage in der Stadt wichtig: die gute Erreichbarkeit von Nahversorgung, Arbeitsplätzen, Schulen oder medizinischer Versorgung zu Fuß, mit dem Rad und mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Zu den Qualitäten in Wohnquartieren zählen barrierefreie, übersichtliche Wege, nutzbare Freiräume und Gemeinschaftsräume.

Stadtteilarbeit¹² und Besiedlungsbegleitung unterstützen das Miteinander. Ein **Mix an Wohnungsgrößen und flexible Grundrisse** berücksich-

tigen unterschiedliche Lebenslagen und sich ändernde Ansprüche. Gute Blickverbindungen zu Aufenthalts- und Spielbereichen draußen erleichtern die Betreuung von Kindern oder älteren Menschen. Und barrierefreie, gut lüftbare Wohnungen unterstützen Jung und Alt in einem selbstständigen und gesunden Alltag.

Leistbares Wohnen ist wichtig, in prekären Situationen wird es zentral, z. B. für Alleinerziehende, Geringverdienende oder ältere Menschen. Aufgrund der derzeitigen Einkommensverteilung sind verstärkt Frauen auf günstige, geförderte Wohnungen angewiesen, dies sollte bei der Wohnungsvergabe berücksichtigt werden.



© Marija Kanižaj

MEHR MÄDCHEN AM SPORTPLATZ ST. VINZENZ

Im Sommer 2020 bot das Jugendzentrum EggenLend aufgrund von Bauarbeiten einen Container als zusätzlichen Standort an. Durch das Angebot kamen mehr Mädchen auf den offenen Bezirkssportplatz mit Ballsport-schwerpunkt, der auch viel Grün und einige Sitzmöglichkeiten bietet.

Auftraggeberin:

Fachbereich Offene
Kinder- und Jugendarbeit
Stadt Graz | Amt für Jugend
und Familie

Jugendarbeit:

JUZ EggenLend
WIKI KinderbetreuungsGmbH

Bewegung und Sport

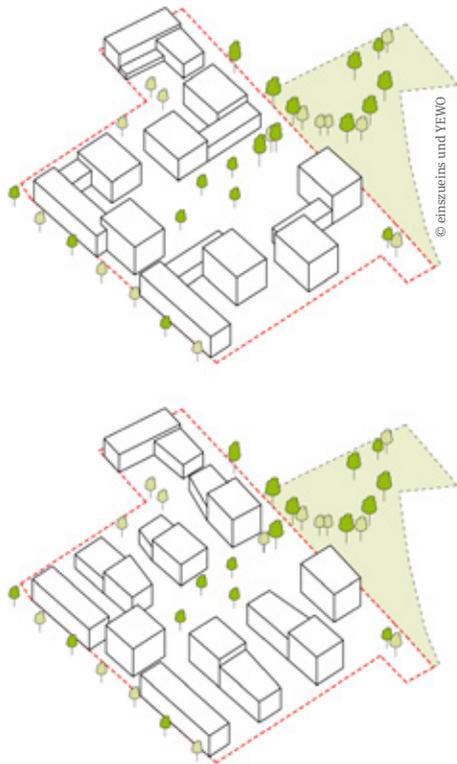
Sport und Bewegung sind gesund und fördern das Selbstbewusstsein! Besonders dichte städtische Quartiere benötigen ein breites Angebot für Mädchen und Buben, Frauen und Männer.

Eine gerechte Verteilung der Sportressourcen untersuchte die Gender-Analyse im Rahmen des EU-Projekts Just GEM (2003–05).

Es zeigte sich, dass Mädchen und Frauen Bezirkssportplätze etwas weniger nutzten, vorrangig zum Sitzen, Spielen und um in der Natur zu sein – zum Sporteln wünschten sie sich andere Angebote wie z. B. Volleyballplätze, die im Anschluss auf einigen Sportplätzen ergänzt wurden. Die Kinder- und Jugendsportkurse der Stadt erhielten nach einer Befragung ein breiteres Kursangebot u. a. mit Mädchenfußball, Sportakrobatik, Reiten, Triathlon oder Sportklettern. Die Teilnahme von Mädchen wurde dadurch auf 43 Prozent erhöht.¹³

Infrastruktur ist wichtig: Sportplätze, Geräte, Radwege oder offene Wiesenflächen, besonders auch für Bewegungsarten wie etwa Klettern oder Fitness, die nicht als typisch weiblich oder männlich gelten. **Wohnungsnah** Bewegungsangebote im öffentlichen Raum richten sich an alle Altersgruppen – kostenfrei und ohne Mitgliedschaft.

Eine übersichtliche Gestaltung, Sitzmöglichkeiten, Trinkbrunnen und WCs machen die Bewegungsräume attraktiver. Bei neuen spezifischen Angeboten erhöht **Partizipation** die Treffsicherheit, denn viele Sportarten sind Trends unterworfen. Bewegungsförderung sollte auch ermöglichen, **Neues auszuprobieren** wie etwa Frauenfußball. War Fußball vor einigen Jahren eine reine Männerdomäne, so wird heute Frauenfußball im Rahmen der Jugendarbeit angeboten. In Grazer Vereinen spielen Burschen und Mädchen bis 15 gemeinsam und Grazer Frauentams sind in der Landes- und Bundesliga vertreten.



STÄDTEBAULICHER RAHMENPLAN ATTEMSGASSE, WIEN

Das städtebauliche Pilotprojekt wurde 2017/18 von einem interdisziplinären Expert:innenteam bearbeitet. Das Planungsteam hatte bei der Erstellung des städtebaulichen Rahmenplans eine Genderbegleitgruppe aus 3 Planerinnen zur Seite.

Auftraggeberin:

DIⁱⁿ Andrea Eggenbauer
Stadt Wien | MA21B

Genderbegleitgruppe:

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sabina Rieß
DIⁱⁿ Claudia König
DIⁱⁿ Anna Detzhofer

Planung:

DIⁱⁿ Katharina Bayer,
Mag.^a Miriam Pollak
einszueins architektur
DIⁱⁿ Monika Rizzi-Rycerz
YEWO-Landscapes

DIⁱⁿ Marina Mohr
Verkehrsplanung

Ein qualitativvolles Quartier mit hoher Dichte zu planen, mit 600 Wohnungen auf 3 ha, war die fordernde Aufgabenstellung.

Der Freiraum sollte als Rückgrat dienen und unterschiedliche Ansprüche aufnehmen, insbesondere die Erweiterung des kleinen, direkt angrenzenden Schrick-Parks. Kurze Alltagswege, wohnungsnaher Freiräume für Kinder, sonnige Aufenthaltsbereiche und eine gute Anbindung zum angrenzenden Kirschblütenpark sollten die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit unterstützen. Dies erforderte einen sorgfältigen städtebaulichen Entwurf, bei dem auch die Ergebnisse des gendersensiblen Beteiligungsverfahrens einbezogen wurden. Die Nachbarschaft war über zwei Veranstaltungen und Gespräche mit Jugendlichen und Senior:innen eingebunden. Das Planungsteam entwarf drei Varianten. Seitens der Genderbegleitgruppe wurde die Variante empfohlen, deren Parkerweiterung die vielfältigsten Nutzungsmöglichkeiten aufwies. Das Planungsteam erstellte dann die zwei abgebildeten Bebauungsvorschläge – Zeilen und Höfe für die ausgewählte Variante. 2020 startete mit einem Bauträgerwettbewerb für rd. 300 Wohnungen die Umsetzung.

Planungsprozess

Gendergerechte Planung braucht eine gute Verankerung in den unterschiedlichen Planungsebenen und in allen Teilschritten.

Leitende Entscheidungsträger:innen, die von geschlechtersensibler und alltagstauglicher Planung überzeugt sind, sind ebenso wichtig wie Verantwortliche in den Abteilungen, die die Inhalte umsetzen und weitertragen. **Genderaspekte** können in Auftragsvergaben verankert sein, wie beim Grazer Wettbewerb im Herbst 2020 zum Reininghausplatz.

Wettbewerbe bieten eine gute Möglichkeit, Genderkriterien in die Ausschreibung aufzunehmen und in der Jury auf Gender-Expertise und eine paritätische Besetzung zu achten, damit sich die ausgeschriebenen Inhalte auch im Sieger:innenprojekt wiederfinden. Das Referat Frauen & Gleichstellung entsendet deshalb seit 2020 Expertinnen zur Beratung bei Wettbewerbsverfahren.

Bei Projekten mit Partizipation ist die **Teilhabe von unterschiedlichen Grazer:innen** wichtig. Mit spezifischen Methoden können auch „stille“ und bildungsferne Gruppen erreicht werden, um passgenaue Lösungen zu erarbeiten. Eine transparente Kommunikation mit Bürger:innen achtet darauf, die Ergebnisse geschlechterspezifisch zu dokumentieren. Das macht es nachvollziehbar, wie Genderaspekte einfließen und die Ergebnisse mitgestalten.

Werden zu Beginn konkrete Gender-Ziele formuliert, kann ihre Erreichung später überprüft werden. Eine **Prozessevaluierung** nach der Umsetzung ermöglicht eine fachliche Reflexion und bietet auch Inputs für Folgeprojekte.



© Marija Kemžaj

„WIR 28“ – EU-BÜRGERINNEN IN IHRER ZWEITEN HEIMAT ÖSTERREICH

Fahnen mit 28 Frauenporträts aus allen EU-Ländern machten den Grazer Hauptplatz und die Herrengasse im Herbst 2020 für einige Wochen zur „Frauengasse“.

Fördergeber:innen:

Land Steiermark: Kultur, Europa, Sport; Stadt Graz Kultur, Bundesministerium für Kunst, Kultur öffentlichen Dienst und Sport, Verein Jukus

Künstler:innen:

Projektleitung: Maryam Mohammadi und Joachim Hainzl
Fotos: Maryam Mohammadi
XENOS, Verein zur Förderung der soziokulturellen Vielfalt

Grazer:innen sind Stadt!

Die Grazer und Grazerinnen prägen ihre Stadt, Graz lebt mit seinen Menschen.

Das Kunst- und Kulturprojekt „Wir 28“ thematisierte weibliche Identitäten und Migration innerhalb der EU anlässlich des Beitritts Österreichs zur Europäischen Union, der sich zum 25. Mal jährte.

80.000 EU-Bürger:innen leben in der Steiermark – werden sie als sprachlich und kulturell bereichernder Teil der Steiermark wahrgenommen? Die Publikation enthält die Interviews zu den Porträts, mit Erfahrungen der Frauen mit Migration und dem Leben in Österreich.¹⁴

Über ihre täglichen Wege, Kunst und Kultur, Begegnungen und Treffen, Spiel und Sport, Arbeit und Konsum sind die **Grazer:innen präsent im öffentlichen Raum.**

Wie Geschlechteridentitäten gelebt werden und wie sie sich im sozialen und gebauten Raum widerspiegeln, wird laufend ausverhandelt: in alltäglichen Praktiken, über Kunst im öffentlichen Raum, Aktionismus, neue nach Frauen benannte Straßen usw.

Gut zu wissen: In Graz gibt es derzeit (Juni 2021) 1654 Straßenbezeichnungen. Davon sind 739 nach männlichen und 49 oder 6,23 Prozent nach weiblichen Persönlichkeiten benannt.

Daher ist die **Offenheit von Planung und Politik** für gesellschaftliche Veränderungen und Beiträge der Bürger:innen notwendig. Kunst, Kultur und öffentliches Leben sind **zentrale Faktoren in der Gestaltung urbaner Räume.**

QUELLEN

- 1 De Pizan, Christine (1405/1986): Das Buch von der Stadt der Frauen. Berlin: Orlanda.
- 2 Pollak, Sabine. Online Symposium am 8.10.2020: „The City Through A Female Lens“.
- 3 Vgl. [graz.at/cms/beitrag/10034466/7772565/Zahlen_Fakten_Bevoelkerung_Bezirke_Wirtschaft.html](https://www.graz.at/cms/beitrag/10034466/7772565/Zahlen_Fakten_Bevoelkerung_Bezirke_Wirtschaft.html).
- 4 Vgl. Lebensqualität-Befragung 2018 Ergebnisse zum Download: [graz.at/cms/beitrag/10317056/7749787/Ergebnisse_der_Lebensqualitaet_Befragung.html](https://www.graz.at/cms/beitrag/10317056/7749787/Ergebnisse_der_Lebensqualitaet_Befragung.html) und Gender-Sonderauswertung der Präsidiabteilung/Statistik der Stadt Graz 2020.
- 5 Zusammenfassung der Veranstaltungen: [graz.at/cms/beitrag/10348886/7753526/Stadt_der_Frauen.html](https://www.graz.at/cms/beitrag/10348886/7753526/Stadt_der_Frauen.html).
- 6 Lt. Auskunft der WK Steiermark lag 2018 der Anteil der Frauen an planenden Baumeister:innen und Bauträger:innen unter 15%.
- 7 Vgl. Stadt Graz und Holding Graz (2018): „Wer Graz bewegt. Personalbericht Haus Graz“, S. 16–17, 22–23; [graz.at/cms/dokumente/10269025_7748776/e8d0327d/Personalbericht%20Haus%20Graz.pdf](https://www.graz.at/cms/dokumente/10269025_7748776/e8d0327d/Personalbericht%20Haus%20Graz.pdf).
- 8 Absolvent:innenzahlen vgl. [online.tugraz.at/tug_online/pl/ui/\\$ctx/webnav.ini?pUrl=wborg.display%3FPORGNR=37](https://www.online.tugraz.at/tug_online/pl/ui/$ctx/webnav.ini?pUrl=wborg.display%3FPORGNR=37).
- 9 Siehe unter [graz.at/cms/dokumente/10191191_8038228/46b25ed3/20150622_ENDBERICHT_MOKO2020_MASSNAHMEN_BESCHLUSSFASSUNG_NOV.2015.PDF](https://www.graz.at/cms/dokumente/10191191_8038228/46b25ed3/20150622_ENDBERICHT_MOKO2020_MASSNAHMEN_BESCHLUSSFASSUNG_NOV.2015.PDF).
- 10 Siehe unter [ris.bka.gv.at/Dokumente/Gemeinderecht/GEMRE_ST_60101_A10_8_012421_2011_0011/Verkehrsplangrichtlinie-Text_pdf_fertig.pdf](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Gemeinderecht/GEMRE_ST_60101_A10_8_012421_2011_0011/Verkehrsplangrichtlinie-Text_pdf_fertig.pdf).
- 11 Siehe unter [graz.at/cms/beitrag/10192604/8032890/Mobilitaetsverhalten.html#tb2](https://www.graz.at/cms/beitrag/10192604/8032890/Mobilitaetsverhalten.html#tb2) und ZIS+P (2019) Mobilitätsverhalten der Grazer Wohnbevölkerung 2018, Studie im Auftrag der Stadt Graz.
- 12 Für Stadtteilarbeit in Graz siehe [hpneu.friedensbuero-graz.at/angebote/stadtteilarbeit/koordination-stadtteilarbeit-2](https://www.hpneu.friedensbuero-graz.at/angebote/stadtteilarbeit/koordination-stadtteilarbeit-2).
- 13 GEM 2003–05 download slideserve.com/bette/equal-project-just-gem-pilotprojekt-stadt-graz, Sportstatistik Sommerkurse vgl. Evaluierung des 1. Gleichstellungsaktionsplans.
- 14 Die Publikation zu „Wir 28“ ist unter office@verein-xenos.net erhältlich.

ZUM WEITERLESEN

Altenstraßer, Christina (Hg.) (2007) Gender Housing. Geschlechtergerechtes Bauen, Wohnen, Leben. Innsbruck: Studien Verlag.

JUNO (2019) Die Wohnsituation und Wohnbedürfnisse von Alleinerziehenden in Wien. Studie im Auftrag der Stadt Wien – MA 50. Download unter alleinerziehen-juno.at/wohnprojekte/wohnbauforschung.

Kail, Eva (2020) Schönwetterprogramm oder transformative Kraft? Was kann Gender Planning zur postfossilen und sozial nachhaltigen Gesellschaft beitragen? In: Dillinger, Thomas. Getzner, Michael. Kano-nier, Arthur. Zech, Sybilla (Hg.): Raumplanung: Jahrbuch des Instituts für Raumplanung der TU Wien 2020, Wien: NWV, S. 466–480.

Stadt Wien, Stadtentwicklung und Stadtplanung (2013): Gender Mainstreaming in der Stadtplanung und Stadtentwicklung, Werkstattbericht Nr. 130. Download unter [wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008290.pdf](https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008290.pdf).

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin (Hg.) (2011) Gender Mainstreaming in der Stadtentwicklung. Berliner Handbuch. Download unter [stadtentwicklung.berlin.de/soziale_stadt/gender_mainstreaming/download/gender_deutsch.pdf](https://www.stadtentwicklung.berlin.de/soziale_stadt/gender_mainstreaming/download/gender_deutsch.pdf).

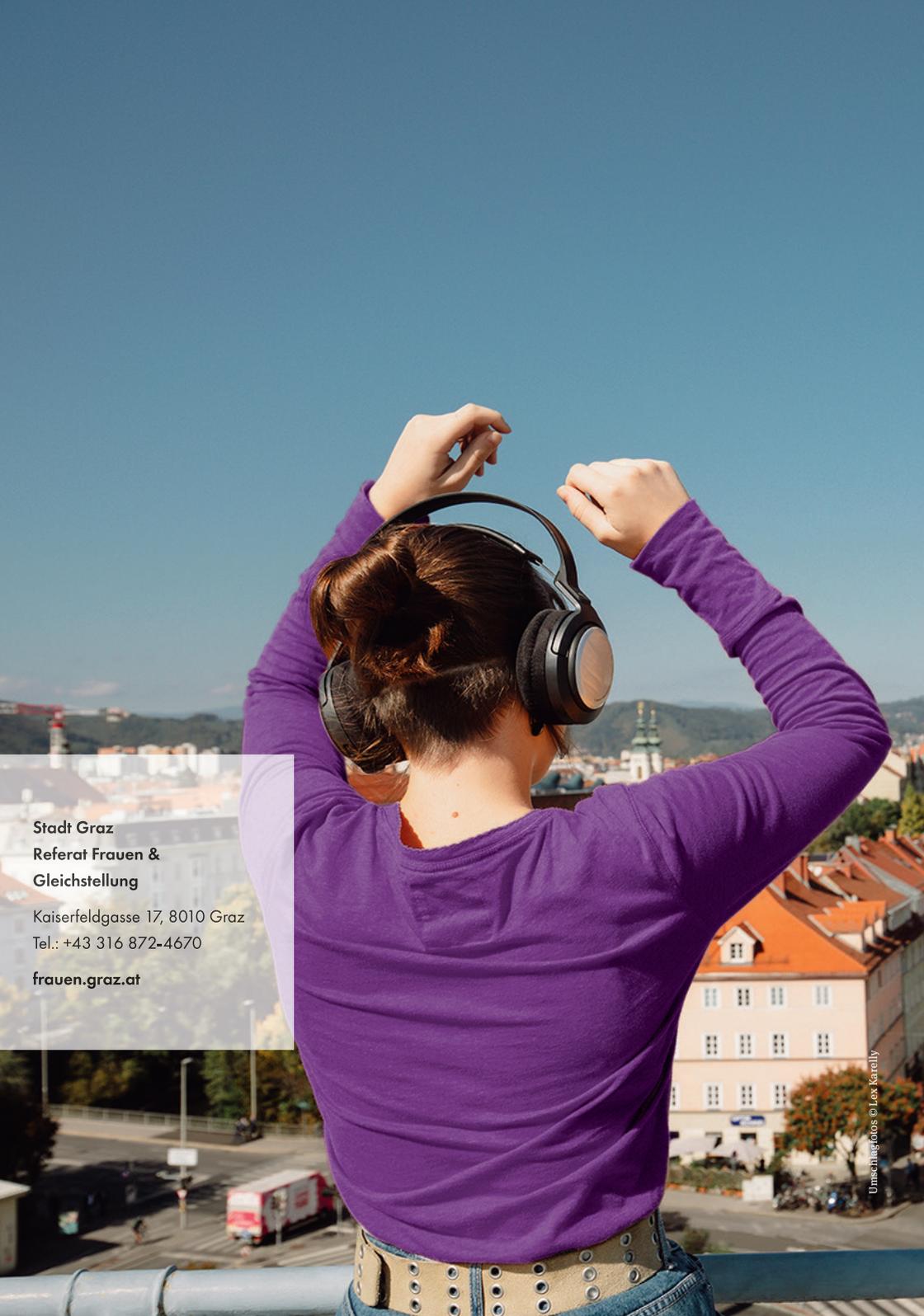


STADT DER FRAUEN

Veranstaltungsreihe zu
gengerechter Stadtplanung

[frauen.graz.at](https://www.frauen.graz.at)

GRAZ



**Stadt Graz
Referat Frauen &
Gleichstellung**

Kaiserfeldgasse 17, 8010 Graz
Tel.: +43 316 872-4670

frauen.graz.at